

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
Bei unangeforderten Besu-  
ferung in's Haus.  
Durch die Adm. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr.  
Unter „eingefasst“  
die Zeile 2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
**Sonntags:**  
bis Mittags 12 Uhr  
Marienstraße 13;  
in Reußstadt:  
Buchdruckerei  
von Joh. Pöhlner,  
gr. Klosterstraße 5.  
Wagen in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
**Verlag:**  
30,000 Exemplare.

Nr. 50. Sechszehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Sonntag, 19. Februar 1871.

Dresden, 19. Februar.

Die Affessoren beim Bezirksgericht Dresden Karl Fried-  
rich Wilhelm Weglow und Maximilian Emil Werbach haben  
den Charakter von Commissionärsräthen in der fünften Classe der  
Hofrangordnung erhalten.

Se. Exc. Herr Staatsminister Arndt v. Fricken wird  
sich heute nach Berlin begeben, um dort zunächst an den Ver-  
handlungen des Bundesraths Theilzunehmen.

Vorgestern und gestern sind 62 Mann zum Grabe für  
Dresden und 66 Mann für Görlitz hier eingetroffen. Begraben-  
dete sind im Laufe der Woche in der Verbandsstation des Ver-  
eigniger Bahnhofs 17 Mann chirurgisch behandelt und verpflegt  
worden. In den Mittagsstunden des gestrigen Tages waren  
unter entsprechender militärischer Bedeckung eine große Anzahl  
kriegsgefangener Franzosen, unter denen sich viele Turcos und  
Quaden befanden, aus den Barackenlagern bei Meibitz, mit  
Decken und sonstigen Effecten beladen, nach dem Hauptplatz,  
vermuthlich zum Zwecke ihrer Transportierung nach Leipzig,  
wohin heute unseres Wissens 3000 Mann verlegt werden.

In Betreff der von uns gestern gedachten Ueberführung  
gefangener und bisher hier internirter Franzosen nach Leipzig geht  
uns die genauere Mittheilung zu, daß heute Vormittags 1500  
Mann und Montag Vormittags eine gleich große Anzahl Ge-  
fangener von hier per Bahn nach Leipzig abgehen werden.

Der Rath bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wäh-  
rend des bevorstehenden Fastenmarktes die Tuchmacher nicht in  
den Sälen des Gewandhauses, sondern in dem alten Galerie-  
Gebäude am Jadenborge feilhalten.

Die Augsburger und andere größere süddeutsche Zeit-  
ungen bringen die vom A. Bezirksgericht München erlassene  
Ordnung, die Concurseröffnung zum Vermögen des vor-  
maligen L. Fabr. Gesandten am k. kais. Hofe, Grafen Reigers-  
berg betreffend.

Der beabsichtigte Auszug zu der Siegesfeier, von dem  
wir gestern Erwähnung gethan, geht nach einer uns zugegangenen  
Mittheilung nur von den Studierenden der hiesigen Kunst- und  
Bauacademie aus.

Die Erwartung der glücklichen Lösung des geschehenen  
großen Völkerkampfes durch den — was Gott sage! — recht  
bald bevorstehenden Friedensschluß, der eine ununterbrochene  
Epöche von Nationen, läßt im regen Entfallen der Wissenschaft,  
Kunst und Industrie mit sich bringen möge, beidseitig jetzt  
mehr und mehr Herz, Kopf und Hand. Wie wir schon neulich  
berichten, bereiten sich reifliche Pläne auch bei uns vor, um  
ausgleich nach Außen hin der allgemeinen Freude wiederholten  
Ausdruck zu geben. In Kunst, Technik und Gewerbe herrscht  
großer Eifer, um Mänschen zu ziehen, was für später noch  
Erinnerungen an erlebte große Zeiten erquickt. Auch aus  
dem Felde der Wissenschaft sind und werden entspringen, was  
gerechte Freude hervorgerufen. So hat z. B. Herr Wilhelm  
J. Grötsch, Helgenstraße Nr. 21, von künstlerischem und  
patriotischem Standpunkte aus, auch diesmal bei Zeiten Gelegen-  
heit genommen, außer einer höchst gelungenen „Germania“,  
noch unsere großen Heer- und Vaterlandskrieger in mehreren  
Größen anzuzeigen, die sich in ebenso künstlerischer wie geistreuer  
Weise in Kleinlichkeit und köstlichem Auswurf auszeichnen. Zu  
größeren zu arrangirten Transparenzen und Ausschmückungen,  
wie als bleibende Erinnerung und künftigen Zimmerschmuck  
wird das Bilderverk „die Germania“ und die Heterellung der  
Lebensgroßen oder Kleineren Büsten des berühmten deutschen  
Kaisers, des höchsten geliebten Königs, sowie der künftlichen  
Heldenprinzen jene Aufnahme finden, zu welcher der Künstler  
und Verfertiger wohl berechtigt ist.

Auf dem Bahnhof zu Chemnitz ist ein Arbeiter, welcher  
sich nach Gewohnheit im Speisecsal neben dem Zöllner auf  
das Sopha zur Ruhe begeben hatte, dem Tode des Größtens  
sehr nahe gekommen, indem aus demselben Ofen heftige Dämpfe  
gedrungen waren. Man wurde noch rechtzeitig den Unfall ge-  
wahr und ist es ärztlicher Hilfe gelungen, den jungen Mann  
nach 2-3 Stunden wieder ins Leben zurückzurufen.

Am 15. wurde auf Neudorfer Allee bei Bolkenstein  
ein Soldat vom Schützenregiment Nr. 108 in vollständiger  
Uniform mit Seitengewehr und Dicksack ertrunken aufgefunden.  
Derselbe soll aus Thum gebürtig und schon seit Weinachten  
vermisst worden sein. — Am 3. Februar ist in Reichenau bei  
Zwickau die in der Sonntagabend Abend besessene Arbeiterin  
H. W. Hordrig von einer Treibwelle ertränkt und durch herum-  
wender getödtet worden.

In der vorhergehenden Nacht verschied allhier der A.  
Geb. Rath und Abtheilungschef im A. Finanzministerium Herr  
von Schinsky. Einige Stunden darauf folgte ihm seine Wittin  
im Tode nach.

Vorgestern Abend kurz nach 10 Uhr entstand in den  
hinteren Lokalitäten eines größeren, am Altmarkt gelegenen  
Geschäfts Hauses, das jedoch durch den ins Haus und nach der  
Straße dringenden Rauch noch rechtzeitig entdeckt, und durch  
schnell herbeigeeilte Häufliche und Feuerwehner bald gelöscht  
wurde. Alle das Feuer, welches eine bedeutende Höhe ent-  
wickelt haben muß, da bereits an den vorderen, vom Feuer  
ziemlich entfernten Theilen der Last schmolz, entstanden, ist noch  
nicht ermittelt. Trotz der baldigen Dämpfung des Feuers  
dürfte der verurtheilte Schaden nicht ganz unbedeutend sein.

Am Saale des Feldschützen findet heute Nachmittag  
4 Uhr das II. Weidwälder-Gesellschaft zum Behen der Begrä-  
nisstafel des Neumarkt-Unterstützungs-Vereins „Justitia“ statt.  
Zur Aufführung kommen sehr interessante Vocal- und Instru-  
mental-Stücke, woran sich schließlich ein Tanzabend reiht. Im  
Interesse des humanen Zweckes ist ein zahlreicher Besuch Seiten  
des Publikums zu diesem Concert wünschenswerth.

Von einem vorgestern Abend gegen 8 Uhr in Leipzig  
nach Dresden abgegangenen Eisenbahnzuge fiel in der Nähe  
des Dorfes Neudorf, der Bremser des letzten Wagens,  
Hermann Richter, auf die Bahn hinab. Glücklich Weise hat  
derselbe nur einige leichtere Verletzungen am Kopfe davon  
getragen, so daß er zu Fuß nach seiner in genanntem Dorfe  
gelegenen Wohnung begeben konnte.

Seit gestern sind die hiesigen Eisbänne mit gutem  
Erfolg damit beschäftigt, die Haupt-Strömungen auf Mittelstädter

Seite für den bevorstehenden Eisaubruch durch Sprengung der  
Eisdecke frei zu machen.

Meteorologische Notizen und Wetter-  
prognose. Im Monat Februar ist nach einer  
zwanzigjährigen Beobachtungsreihe (1850 bis mit 1869) der  
mittlere Barometerstand 27 Zoll 8 1/2 Linien. Man kann, so  
wie den mittleren Barometerstand eines Zeitraums überhaupt,  
auch einen mittleren höchsten und einen mittleren tiefsten Stand  
berechnen. Wenn man von jedem der zwanzig Februaire des  
oben bezeichneten Zeitraums den höchsten Barometerstand auf-  
sucht, die erhaltenen Zahlen summiert und davon den zwanzig-  
sten Theil berechnet, so erhält man als mittleren höchsten Baro-  
meterstand 28 Zoll 2 1/2 Linien, und durch ein ähnliches Ver-  
fahren erhält man als den mittleren tiefsten Barometerstand 27  
Zoll 2 1/2 Linien. In diesem Zeitraum waren die höchsten Baro-  
meterstände des Februar: 28 Zoll 4 1/2 Linien 1853, 28 Zoll  
4 1/2 Linien 1857 und 1867, 28 Zoll 4 1/2 Linien 1850, 1852 und  
1854; die tiefsten Barometerstände des Februar waren: 26 Zoll  
8 1/2 Linien 1850, 26 Zoll 9 1/2 Linien 1852 und 1867, 26 Zoll  
10 Linien 1853. Die größten Schwankungen fanden statt:  
1850 und 1852 (1 Zoll 7 1/2 Linien und 1 Zoll 6 1/2 Linien),  
die kleinsten: 1851, 1856, 1857 und 1869 (9 1/2 Linien). Der  
mittlere Barometerstand des Februar, mit 27 Zoll 8 1/2 Linien,  
weicht um 1 1/2 Linien von dem mittleren Barometerstand des  
Jahres ab; letzterer beträgt für die Höhenlage von Dresden  
bei 0 Grad Wärme 27 Zoll 7 Linien. — In dieser Woche  
wird in den ersten Tagen laue Temperatur und trüber Himmel  
stehen; dann wird bei nördlicher Luftströmung die Tempe-  
ratur sich ein wenig erniedrigen, und die Fortdauer der  
Windstrebung nach Osten in der zweiten Hälfte der Woche raube  
Wind und zeitweilige Klärung des Himmels verursachen.

Barometrie.

Vom Kass. Der bisherige bewährte Vertreter des  
7. Bezirks, der Kammerherr von Zehmen, interessirt sich,  
wie wir hören, sehr lebhaft für das Zustandekommen des Eis-  
sprengens. Er wird desshalb auch in Berlin für die Ver-  
wirklichung dieses für unsere Gegend so sehr erwünschten Projectes  
wirken.

Repertheil des Adm. Hoftheaters. Son-  
tag: Der Tempel und die Jüdin. — Montag: Durch's Ohr.  
Das Jagdbuch. — Dienstag: Rüd und Klotz. — Mittwoch:  
Concert. — Donnerstag: Der Troubadour. — Freitag: Den  
Carlen. — Sonnabend: Dema Diana.

Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 11. Februar.  
Die hiesigen drei mal wegen angeklagten Diebstahls bestrahte  
Henricke Carlheide verw. Andra von hier, geborene Schmidt  
aus Anklam, ist abermals des gleichen Verbrechens halber  
angeklagt. 12 Fälle (sämtlich in Antenacht hier verurth.)  
liegen vor. Nachdem die Angeklagte im Jahre 1853 ihre zweite  
Strafe (7 Monate hiesiger Kerker) in Prag verbüßt hatte,  
beirathete sie noch in demselben Jahre ihren am 29. Juni 1869  
verstorbenen Gemann, den Fühler Andra hier. Nach dem  
Tode ihres Gemannes verwirklichte sie ihre Selbstthätigkeit  
zur Verwirklichung ihres Lebensunterhaltes und betrieb nebenbei  
noch einen kleinen Handel mit selbstgefertigten Säden. Sie  
trug diese Waaren feil und benutzte dabei die sich hieselbst  
vorfindenden Gelegenheiten zum — Stehlen. Sie arbeitete  
dann oftmals das gestohlene Gut zu Verkaufsgegenständen um.  
Sie trug sich über die Vertheilung und Verkaufsgeschäfte bei sich  
und öfnete mit dem einen oder anderen, oder beiden die be-  
treffenden Thüren in allen zwölf vorliegenden Fällen. Am  
20. Januar 1869, Nachmittags, hat die Diebin aus der be-  
treffenden Wohnung des Herrn Hauptmann Bollert (Kreuz-  
gäßchen) ein schwarzes Tafel-Mied und einen Tüll-Rock, —  
5 Monate später, Nachmittags, kam sie zur Wohnung der  
Märcin Kraul, Stäbelsstraße (Kaukerstraße) und fand an der  
Thüre einen Zettel: „An Garten zu trecken.“ Sofort ging's  
an's Werk. Der Nachschlüssel zur Thüre hatte, der Schlüssel  
zur Kommode ward in der Stube im Tischfächer gefunden,  
damit konnte ein Schublad geöffnet und 1 Paquet neue Tisch-  
wäsche, über 50 Ngr. an Werth, eine gebälte Lammleber und  
7 Ngr. baar gestohlen. Die Andra verließ Alles wieder;  
die Vertheilung merkte den Verlust erst den zweiten Tag, als sie die  
Näb- und Stidarbeit abliefern wollte. Es war anvertrautes  
Gut. In die Mitte des Tuches war das weißliche Wappen der  
auf Säulen abrichtelung wohnenden Gräfin von Schönan  
tintvoll eingedrückt. Die Arbeiterin vertheilte das Kunstwerk, sie  
schneit — ein Tucheid Handtücher daraus und verkaufte diesel-  
ben. — In den Nachmittagsstunden des 31. August desselben  
Jahres hat die Angeklagte, nachdem sie zwei Schloßer geöff-  
net, abermals bei einer Märcin, Kraul, Schuls, welche in dem-  
selben Hause wohnte, wo die Diebin den ersten Diebstahl aus-  
führte, 1 Wollkleid, 1 Krause, 2 Hemden, 5 Ellen Seiden,  
1 Kistchen mit Chocolade und ein Vorlegebuch. In den  
seitigen Abendstunden des 3. Decembers 1869 erkrankte die  
diebin Andra die Wohnung der Märcin, Kraul, Wische in der  
Katharinenstraße und stahl 10 Ellen wollenen Stoff, ein  
neues Mied, mehrere Kleidungsstücke und Käse, sowie eine  
Wollkleid. 5 Tage darauf verbrachte sich die Diebin Eingang  
in die Wohnung des Gas-Arbeiters Merck in der Cammer-  
straße, wo sie dem Mied die Decke, von der Wand das neue  
Sonnendach, aus der Küche einige Teller und Gläser und aus dem  
Mädchenkammer für 15 Ngr. Gewirte und 1 Bund gebrannten  
Krause stahl. Gänzlich trug die Andra das gestohlene Gut in ihre  
Wohnung, lebte jedoch in einer Stunde zwei, dranz mittels  
Nachschlüssel in die Wohnung des Dienstmanns Alex. Franke  
und entwendete daar 4 Tüll, 4 Frauenhemden, 1 Männerhemd,  
2 Bettlätter, 2 Ueberzüge, 3 Tischdecken, 2 Handtücher, 1 Hand-  
tuch, 1 Schürze und 2 Bund Jute. Der Jahresrückstand,  
die Andra bekaß kein Geld, um die Wohnungsmiete bezahlen  
zu können, sie ging auf die Weichenstraße, erkrankte dableibt die  
in der 2. Etage gelegene Garcon-Wohnung der jungen Kauf-  
leute Merbach und All und stahl, während Beide im Vortere  
desselben Hauses, im Bogtägen Geschäft, thätig waren,  
Ersterem 1 Rock, 1 Schalrock, 1 Gargenschürze, und  
Letzterem 2 Röcke, 1 Regenmantel, 1 Tuch, 1 Handtasche  
und 1 Guld und Jereim ein Stück Weinachtsstollen. —  
Am 21. Januar v. J. drang die Diebin mittels Nachschlüssel  
in die Wohnung des Locomotivführers Diege (Marktstraße),

find in der Kommode einen Schrammstößel und stahl ein auf  
14 Tüll, lautendes Sparcassenbuch, wovon sie 12 Tüll, erob,  
verschiedene Leib-, Bett- und Tischwäsche, einen Frauenrock und  
ein Kinder-Jaquet u. Den Rest von letzterem trennte sie ab,  
das Tafeltuch zerchnitt und das Sparcassenbuch verbrannte sie.

Im Februar kam die Andra zur Wohnung der Frau Becker  
(Königsbrücker Straße), für welche sie seit längerer Zeit Näh-  
arbeit gefertigt hatte. Die Arbeiterin war nicht zu Hause;  
schnell nahm die Undankbare ihren Schlüssel zur Hand, öffnete,  
ging in's Schlafzimmer, zog die Bettwäsche vom Bett ab und  
nahm dieselbe nebst zwei Bettlättern mit sich fort. — Am 13.  
desselben Monats Abends 8 Uhr kam die Angeklagte zur Woh-  
nung des Drechslermeisters Mohr (Klaunstraße) mit einem alten  
Regenschirm, unter dem Vorgeben, Herr Mohr solle denselben  
repariren. Dieser war nicht anwesend; sie erschloß dessen Werk-  
statt und Laden und holte sich aus dem Waarenlager zwei neue  
Regenschirme, 300 Stück Cigarren und verschiedene Gegenstände,  
als: Pfeifen, Cigarrenspitzen, Kämmen, Tischchen und Spiel-  
Kästchen. Am 14. Februar kam die Andra in die auf derselben Straße  
befindliche Wohnung des Sanibarbeiter Anke, verbrachte sich in  
bekannter Art während Abwesenheit der Eheleute Eingang in deren  
Wohnung und stahl eine Menge Wäsche, Kleidungsstücke, einen  
großen Topf mit Pflanzenmehl und einen Topf mit Fett. —  
Frau Maurer Jenckh (Kellerstraße) kamte die Andra von  
früher und ließ derselben Zeitkräften zum Leben. Als nun die  
Angeklagte die Wärrer zurückgeben wollte, fand sie die Jenckh's-  
che Wohnung verkleidet. Auch da schloß sie mittels Nach-  
schlüssel auf und entwendete 1 Herrenrock, 1 goldene Brosche,  
1 Trauring, 2 Bettüberzüge, 2 Hemden und 12 Ellen Stoff. —  
Der stellvertretende Staatsanwalt, Herr Professor Richter, be-  
antragt Verhaftung nach dem früheren (milderen) Gesetzbuch.  
Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsdeaths Jung-  
nickel, verurtheilt die Angeklagte zu 3 Jahren und 6 Monaten  
Zuchthaus, erklärt die Andra der Ehrenrechte auf 3 Jahre für  
verlustig, auch sei dieselbe unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.  
— 14. Februar. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit fand die  
heutige Hauptverhandlung wider den des Betrugs und Dieb-  
stahls angeklagten Johann Georg Kurek aus Großschönau statt.  
Derselbe ward zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und  
100 Ngr. Geldstrafe verurtheilt und der bürgerlichen Ehren-  
rechte auf 2 Jahre für verlustig erklärt.

Ungeklärt gebliebene Gerichtsverhandlungen.  
Montag, den 21. Februar, Vormittags 9 Uhr, wider Julius  
Gottlieb von Wüffel hier wegen Fälschung. — 10 Uhr wider  
Juliane Marie Schmidt aus Admisch-Wollung wegen Dieb-  
stahls. — 10 1/2 Uhr wider Friedrich August Reiter hier wegen  
Diebstahls. — 11 1/2 Uhr wider Friedrich Wilhelm Julius  
Dumylich in Admisch-Wollung wegen Unterdrückung. — Vorliegen-  
der: Gerichtsdeaths Dr. Müller.

Dresden, 18. Febr. Die Franzosen gedenken, um zum  
Frieden zu gelangen, in folgender Weise vorzugehen: es wird  
ein Conferenzpräsident ernannt, welcher sich die Mitglieder seines  
Cabinetts aus der Nationalvertretung aussucht. Die letztere  
ernennt ferner einen Ausschuss, der sich nach Versailles begiebt,  
um dort die deutschen Friedensbedingungen kennen zu lernen.  
Der Ausschuss bringt dann die Bedingungen zur Kenntniß der  
Nationalvertretung nach Bordeaux, welche sie annimmt oder  
ablehnt oder zu mildern sucht und in beiden letzteren Fällen  
den Ausschuss zu weiteren Unterhandlungen abermals nach Ver-  
sailles entsendet. Diesem Vorgehen, welches vom Standpunkte  
des besiegten Franzosen, der noch keine stabile Regierung hat,  
seine Berechtigung haben mag, gegenüber ist die Lage unfres  
Friedensunterhandlers, des Grafen Bismarck, eine viel einfachere.  
Die deutschen Friedensbedingungen sind feststehende und wenig-  
stens in den Hauptfachen unabänderliche. Vielleicht zerfallen  
sie in zwei Classen: Die Gebietsabtretungen und die Kriegs-  
entschädigungen. In Bezug auf erstere erscheint uns ein Fö-  
sches als von vornherein ausgeschlossen. Bismarck wird den  
Umfang der Gebietsabtretungen als ein Noli me tangere auf-  
stellen und es wird der Nationalvertretung nicht viel anderes  
übrig bleiben, als sich dem Ultimatum zu fügen. Thäte sie es  
nicht, so ist der Krieg da. In diesem Entschlusse bedarf es  
nicht eines wochenlangen Debattirens. Wer über diese Frage  
noch nicht mit sich im Reinen ist, wird auch nach langen De-  
batten nicht zu einem Entschlusse kommen. Die Länge des ver-  
längerten Waffenstillstandes schneidet also alle überflüssigen De-  
batten in Bordeaux ab und macht es auch der europäischen  
Diplomatie unmöglich, sich einzumischen. Etwas anderes ist es  
mit der Höhe der Kriegsentschädigung. Hierin ist kein Prinzip  
zu wahren und eine Ermäßigung der deutschen Geldforderungen  
wäre am Ende ein Punkt, bei welchem die Franzosen sich ein-  
bilden könnten, daß sie etwas durch längere Verhandlungen er-  
reichten. Soviel wird freilich auch hier auf deutscher Seite  
festzuhalten sein, daß eine solche Geldentschädigung gewährt  
wird, die den Finanzministern der deutschen Staaten ermög-  
licht, den Staatshaushalt ohne Deficit abzuschließen. Eine solche  
Theilung der deutschen Friedensbedingungen in solche, über  
welche gar nicht zu reden, sondern zu denen durch die Fran-  
zosen einfach ja! zu sagen ist und solche, bei welcher eine frei-  
willige Verständigung nicht ausgeschlossen bleibt, förderte gewiß  
das Friedenswerk. Wiebe den Franzosen gar keine Möglichkeit,  
auch nur in dem geringsten Stücke eine Aenderung der Fried-  
ensbedingungen zu erhalten, sondern müßten sie einfach, sans  
phrase, in Alles willigen, so würden sie am Ende hierin eine  
Schmach erblicken, die sie kaum vermeiden könnten. Befestigt  
wird der Entschlus der Nationalversammlung, in Gebiets-  
abtretungen zu willigen, erleichtert, wenn ein Gedanke, den ein